

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigeblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 892

Ahrensburg, Dienstag, den 20. Januar 1885

8. Jahrgang.

Der preussische Landtag

Ist am Donnerstag mit folgender, durch den Minister v. Puttkamer verlesenen Thronrede eröffnet worden:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich der Eröffnung des Landtages der Monarchie zu beauftragen geruht.

Die Finanzlage des Staates ist an sich eine befriedigende. Das letzte abgeschlossene Rechnungsjahr hat bei fast allen wichtigeren Einnahmeweigen, namentlich auch wiederum bei der Verwaltung der Staatseisenbahnen, günstige Resultate und insgesamt einen Ueberschuß von mehr als 20 Millionen Mk. ergeben, welcher gemäß den gesetzlichen Bestimmungen über die Verwendung der Jahresüberschüsse der Eisenbahnverwaltung bis auf einen geringen verfügbar gebliebenen Betrag zur Tilgung der Staatseisenbahn-Kapitalschuld zu verwenden gewesen ist. Auch das laufende Jahr läßt nach den bisherigen Wahrnehmungen einen günstigen Abschluß hoffen und einen zu gleicher Verwendung kommenden Verwaltungsüberschuß erwarten. Dementsprechend sind die Einnahmen für das nächste Jahr erfreulicher Weise wiederum in dem Maße höher zu veranschlagen, daß sie zur vollen Deckung des in der bisherigen Weise streng geprüften, aber nirgends unwirtschaftlich beschränkten Ausgabebedarfs hinreichen würden, wenn dem letzteren nicht eine Erhöhung des Matrikularbeitrages für das Reich um mehr als 24 Millionen Mk. hinzutrate. Schon seit längerer Zeit weist eine Reihe großer und anders als mit neuen Einnahmen vom Reich nicht zu befriedigender Bedürfnisse, namentlich die dringend wünschenswerthe Erleichterung des Druckes der Kommunal- und Schullasten, wie die Verbesserung der Beamtenbesoldungen,

auf die Nothwendigkeit der Eröffnung neuer Einnahmequellen des Reiches hin. Der inzwischen hervorgetretene, eigene Mehrbedarf des Reiches giebt eine neue Mahnung hierzu, welche, so hofft die Staatsregierung, bald allseitig beachtet werden und in naher Zeit wieder zu einer Ermäßigung unseres Matrikularbeitrages auf die für das laufende Jahr festgestellte Summe führen wird. Inzwischen muß von der höheren Bedarfs-summe ausgegangen werden und wenn auch ein Theil derselben noch in den ordentlichen Einnahmen des Staates Deckung finden kann, in der Hauptsache zur Deckung derselben eine außerordentliche Einnahme in Aussicht genommen werden. Die demgemäß aufgestellten Entwürfe des Staatshaushalts-Etats für das nächste Jahr und eines Gesetzes wegen Aufnahme einer Anleihe zur entsprechenden Ergänzung der nächstjährigen Einnahmen des Staates werden Ihnen als-

Der durch die Gesetzgebung des Reiches herbeigeführte Aufschwung der Gewerthätigkeit macht sich in einer allmählig fortschreitenden Entwicklung des Volkswohlstandes bemerkbar. Nur die landwirtschaftliche Bevölkerung entbehrt bisher des ihr gebührenden Theils an den Wohlthaten dieser Entwicklung. Trotz der im ganzen gesegneten Ernte lastet ein Druck auf die Landwirtschaft. Gegenüber den gestiegenen Produktionskosten und den erhöhten öffentlichen Lasten, welche auf diesen wichtigsten Erwerbszweige ruhen, ist eine denselben entsprechende Steigerung der Preise der hauptsächlichsten Erzeugnisse nicht eingetreten, dieselben stehen vielmehr niedriger als seit vielen Jahren. Der Absatz im Bereiche der landwirtschaftlichen technischen Nebengewerbe stockt und es sind die Preise für Zucker und Spiritus auf ein Niveau herabgesunken, welches den

Betrieb nicht nur nicht mehr lohnend, sondern verlustbringend macht. Es wird ein Gegenstand unausgesetzter Fürsorge der Regierung seiner Majestät sein, so viel an ihr ist, die Ursachen dieser schweren Krisis aufzuklären und durch ihre Maßnahmen nach Möglichkeit Abhilfe zu erstreben.

Die in der letzten Session nicht erledigten Gesetzentwürfe zur Umgestaltung der direkten persönlichen Steuern und zur Einführung einer Kapitalrentensteuer sind unter sorgfältiger Prüfung, der bei ihrer Vorberathung im Landtage hervorgetretenen Bedenken und Abänderungsvorschläge zum Theil anderweit redigirt worden und werden Ihnen von Neuem vorgelegt werden, mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß die damit vor Allem beabsichtigten baldigen weiteren Befreiungen der wenig begüterten Bevölkerungsklassen von dem Drucke der direkten Steuer nicht minder, wie die sonstigen steuerpolitischen Ziele derselben nimmer erreicht werden mögen.

Behufs erhöhter Aushaltbarkeit des mit gedeihlichem Erfolge durchgeführten Staatseisenbahn-Systems hat die Regierung auf den Erwerb einiger weiterer Privatseisenbahnen für den Staat Bedacht genommen, als das zweckmäßigste Mittel zur Lösung der Schwierigkeiten, welche die besonderen Verhältnisse der betreffenden Gesellschaften zum Staate der wünschenswerthen Vereinfachung der Verwaltung entgegenstellen. Die vereinbarten Verträge werden Ihnen vorgelegt und wegen Verwendung der durch den Abschluß derselben bereit stehenden Mittel für die Ausführung von Meliorationsbahnen Vorschläge gemacht werden.

Die Verbesserung der vaterländischen Wasserstraßen schreitet erfolgreich fort und wird in planmäßiger Weise ihrem Abschluß entgegengeführt.

Nachdem in der vorigen Session des

Landtages unter Ihrer Mitwirkung für die Provinz Hannover eine Kreis- und eine Provinzial-Ordnung auf der Grundlage der neuen Verwaltungsgegesetzgebung zu Stande gekommen und damit der erste Schritt zur Uebertragung der letzteren auf die Provinzen, in denen sie noch fehlen, geschehen ist, erscheint die weitere Durchführung der Reform der inneren Verwaltung als eine wichtige gesetzgeberische Aufgabe. Von denjenigen Provinzen, welche hier in Frage kommen, ist die Provinz Hessen-Nassau wegen der Verschiedenheit ihrer kommunalen und Verwaltungs-Einrichtungen sowohl in der Provinz selbst, wie auch gegenüber den übrigen Theilen der Monarchie einer Reorganisation am dringendsten bedürftig. Es werden Ihnen daher, um dieselbe herbeizuführen, Entwürfe einer neuen Kreis- und Provinzial-Ordnung für diese Provinz vorgelegt werden.

Es werden Ihnen ferner Gesetzentwürfe zugehen, durch welche die bewährten Grundsätze der altpreussischen Gesetzgebung über die wirtschaftliche Zusammenlegung der in vermengter Lage befindlichen Grundstücke auf das Geltungsgebiet des rheinischen Rechts und auf die hohenzollernischen Lande unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse dieser Landestheile ausgedehnt werden sollen.

Meine Herren! Indem ich Sie im Namen Sr. Majestät begrüße, lade ich Sie ein, Ihre Arbeiten wieder aufzunehmen, und gebe mich Namens der Staatsregierung der Hoffnung hin, daß es gelingen wird, die gewichtigen Aufgaben dieser neuen Session unter Ihrer patriotischen Mitwirkung einer gedeihlichen Erledigung entgegenzuführen. Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Ein Vampyr.

Kriminal-Roman

von

L. Hakenbroich.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es unterlag keinem Zweifel, hier war Jemand gewesen, der für die Bedürfnisse der beiden Thiere auf Wochen hin Vorsorge getroffen hatte, und der Grund dafür konnte, wie der Richter sofort den Umstehenden bemerkte, nur der gewesen sein, die Thiere während einer möglichst langen Frist ruhig zu erhalten, damit dieselben nicht etwa, vom Hunger gequält, lärmten und brüllten und auf diese Weise eher die Aufmerksamkeit Anderer auf das Gehöft lenkten, als bis der Verbrecher einen möglichst weiten Vorsprung gewonnen hätte und vielleicht schon in Sicherheit sei.

Dies Alles hatte die Gerichtskommission in schnellem Vorübergehen beobachtet und festgestellt; den Richter drängte es jedoch nicht weniger, als seine Begleiter, Kenntniß von dem zu gewinnen, was drinnen im Wohnhause vorgegangen war. Man schritt der Hausthür zu und fand sie, wie Berger angezeigt hatte, verschlossen; durch das Schlüsselloch sah der Richter in den Hausflur, welcher

sein Licht durch ein paar mäßig große Fensterscheiben, die sich über der Hausthür befanden, erhielt.

„Es muß Jemand durchs Fenster der Wohnstube in das Haus steigen, um von drinnen zu öffnen,“ sagte der Richter; „Berger, Ihr seid im Hause bekannt, steigt Ihr hinein.“

Der Mann wechselte die Farbe. „Nicht allein, Herr Richter,“ bat er, „allein nicht!“

„Gensdarm, begleiten Sie ihn!“ be-

gab der Richter. Dieser schickte sich sofort an, dem Auftrage Folge zu leisten und auf die noch unter dem Fenster stehende Tonne zu springen, aber der Richter kam ihm schnell zuvor, indem er sich auf die Tonne schwang und einen langen forschenden Blick in die Stube warf. Gleich sprang er wieder auf die Erde und sah schweigend zu, wie nimmermehr der Gensdarm die Hand durch die Fensteröffnung steckte, die Berger unfreiwillig bei seinem ersten Hierein geschaffen hatte, und von innen das Fenster öffnete; hierauf schwang der Mann sich auf die Brüstung und sprang dann, unmittelbar gefolgt von Berger, in die Stube hinab; ohne sich in dem unheimlichen Gemach umzusehen, eilten sie durch die Stubenthür hinaus in den Flur, und dort versuchte der Gensdarm die Hausthür zu öffnen, aber obwohl der Riegel nicht vorgeschoben

war, zeigte sich doch alles Müßeln und Reiben an der Klinke vergeblich, die Thür gab nicht nach.

„Der Schlüssel ist nicht hier und die Thür ist fest verschlossen!“ rief er den draußen Harrenden zu.

„Versuchen Sie die Thür mit Ihrem Säbel zu sprengen,“ antwortete der Richter.

Der Gensdarm setzte seinen schweren Säbel unmittelbar unter dem Schlosse ein, ein kräftiger Ruck — und das Schloß sprang ab. Der Gensdarm athmete nicht minder tief auf, als Berger, da sie aus der offenen Thür hinaus-treten konnten. Der Richter trat mit seinen Begleitern ein; ehe sie indeß in die Stube gingen, beachtete der Kommissar das Thürschloß und befriedigt erklärte er, daß dasselbe nicht verletzt sei.

„Sollte der Schlüssel nicht hier irgendwo hängen oder liegen?“ meinte der Arzt.

Man sah sich vergebens danach um; dann trat man an die Stubenthür, voran der Richter, hinter ihm Berger, zum Schluß die Gensdarmen; auf jedem Gesicht stand das Grausen.

Da saßen in der That die drei Bewohner des Hofes, Vater, Mutter und Kind, todt um den Tisch, und vor den todtten Tischgenossen standen die Bedeckte mit Speisereisen, und mitten auf dem Tische noch eine Schüssel mit Speisen,

und neben jedem Teller ein leeres Bierglas, leer wenigstens bis auf einen geringen Rest. — Aber da war ja auch noch ein volles Glas als vierstes an der Zahl und neben demselben stand ja ein komplettes Gedeck — gegenüber demjenigen des todtten Vaes, und vor dem Gedecke, auf welchem, ebenso wie auf den drei anderen, Speisereisen lagen, stand halbabgewendet vom Tische, als wäre eben einer davon aufgestanden, ein vierter Stuhl.

„Hier war eine vierte Person mit zu Tische!“ rief starr der Richter aus. „Sollte der Mörder der eigene Gast seiner Opfer gewesen sein?“

Der Arzt trat neben die Todten und nach einer kurzen Untersuchung des unglücklichen Vaes jagte er mit Bestimmtheit:

„Der Tod ist vor mindestens drei bis vier Tagen erfolgt, und es sollte mich wundern, wenn sie ihn nicht hieraus getrunken hätten.“

Dabei zeigte der Doktor auf die leeren Gläser; er nahm das volle Glas und prüfte aufmerksam den Geruch des Inhalts; derselbe zeigte indeß nichts Auffallendes, er roch schal und kraftlos, wie Bier zu riechen pflegt, wenn es längere Zeit dem Zutritt der freien Luft ausgesetzt gewesen ist; dann tunkte er die Fingerspitze in die braune Flüssigkeit und ließ einen Tropfen derselben

Kreisarchiv Stormarn V 6

A

1

2

3

4

5

6

M

8

9

10

11

12

13

14

15

B

17

18

19

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

Aus der Provinz.

Wandsbek, 16. Januar. In der gestrigen öffentlichen gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Kollegien wurde über die Inbetriebsetzung der städtischen Spar- und Leihkasse verhandelt. Die Administration wurde wie folgt gebildet. Der Magistrat hatte zum Vorsitzenden Stadtrath Cramer und als Stellvertreter desselben Stadtrath Hauptmann Kelter ernannt. Die Stadtverordneten wählten aus ihrer Mitte zu Administratoren Banier Seligmann und Fabrikant H. Delbing, als Vertreter derselben Kaufmann Lucht. Von der Bürgerschaft wurden zu Mitgliedern der Administration Kaufmann Loß und Fabrikant Kamel, zu deren Stellvertretern Buchhändler Johs. Nissen und Kaufmann Schaeper gewählt. — Eine stärkere Vertretung der Stadt Wandsbek im Kreistage für Stormarn wurde als notwendig erachtet, da die jetzige Zahl von zwei Vertretern in keinem Verhältniß zu den Leistungen der Stadt stehe. Der Magistrat wurde beauftragt, darauf hinzuwirken, daß die Zahl der Vertreter der Stadt Wandsbek im Kreistage um sechs vermehrt werde.

Altona, Geschworenengericht, 14. Januar. Der 52jährige Arbeiter Timm aus Sande steht unter der Anklage des wiederholt versuchten Todtschlags. Der Angeklagte erscheint dringend verdächtig, in den Jahren 1879 und 1880, sowie im Jahre 1883 seinen Sohn August Timm zu tödten; ferner am 19. Okt. 1884, am 4. und 26. Okt. desselben Jahres den Entschluß, seine Ehefrau Ida Timm, geb. Gehrke, vorzüglich zu tödten, durch Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung des Todtschlags enthalten, bethätigt zu haben, indem er seinen Sohn mehrere Male mittelst einer ihm um den Hals gelegten Schlinge am Ofenbaken aufhing, von wo er nur durch die hinzugekommene Mutter befreit wurde, ferner wird er beschuldigt, seine Frau durch Zudrücken der Kehle zu ersticken versucht zu haben, was nur der ihr helfende Sohn vereitelte, endlich soll er die Ehefrau mittelst einer Sense zu tödten versucht haben, wogegen die Frau durch Freunde beschützt wurde. Das Verdikt der Geschworenen lautet auf nicht schuldig bez. der Fälle, in denen der Angeklagte des versuchten Todtschlages gegen seinen Sohn angeklagt ist, sowie auf nichtschuldig bez. des einen Falls, in welchem er seine Ehefrau gegen den Ofen gedrückt, dagegen auf schuldig, die Frau in der Absicht, sie zu tödten, mit einer Sense schwer gemißhandelt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte fünf Jahre Zuchthaus, der Gerichtshof erkannte jedoch mit Rücksicht auf die Schwere des Verbrechens auf eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren und Ehrverlust auf gleiche Dauer.

— 15. Januar. Der Maler Joh. Jac. Maassen ist angeklagt wegen Meineides. Er soll am 16. Juli 1884 vor dem Amtsgericht in Kellinghufen einen Offenbarungseid wissenschaftlich falsch geleistet haben, indem er den Besitz von Vermögensstücken verschwieg. Der Angeklagte, der in der Voruntersuchung geständig war, behauptet heute, die Bedeutung des Eides garnicht gefannt zu haben. Die Schuldfrage wird von den Geschworenen bejaht und der Angeklagte zu 1 Jahr Zuchthaus, 2-jährigem Ehrverlust und dauernder Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger zu fungiren, verurtheilt. — Die Ehefrau des Gypsers Cordes in Altona, geb. Wedel, aus Kumpel bei Oldesloe ist gleichfalls wegen Meineides angeklagt. Dieselbe hat in einer Anklagesache gegen ein Mädchen wegen gewerbmäßiger Unzucht aus ganz nichtigen Gründen einen falschen Eid geleistet und ist dessen geständig. Die Geschworenen sprechen das Schuldig aus; der Staatsanwalt beantragt 3 Jahre, das Gericht erkennt auf 15 Monat Zuchthaus, 2-jährigem Ehrverlust und dauernder Unfähigkeit als Zeugin oder Sachverständiger vor Gericht fungiren zu können.

Altona, 16. Januar. Auf Grund des Sozialistengesetzes wurde der Schneider Pelant ausgewiesen. Derselbe sollte nach seiner Heimath Oesterreich geschafft werden, doch gestattete ihm die Königl. Regierung auf sein Gesuch, sich nach Kopenhagen zu begeben.

Kleine Mittheilungen. In Billwärder a. d. Bille findet, wie die „Bürgerztg.“ berichtet, seit einigen Tagen ein Massenaustritt aus der Landeskirche statt. An 70 Familien, meistens Arbeiter, haben sich von der evangelisch-lutherischen Kirche losgesagt, eventuell die entsprechende Erklärung zu Protokoll gegeben, um, wie es heißt, größtentheils sich der reformirten Gemeinde anzuschließen. Veranlassung zu der ganzen Sache hat der Umstand gegeben, daß der Besitzer eines Geschäftes von der hohen Kirchensteuer befreit war, weil er Mitglied der reformirten Gemeinde ist. — Die altbekannte dithmarscher Volksbelustigung, das sogenannte Eisboffeln, welches am vergangenen Sonntag zwischen den Friedrichstädtern und Koldenhüttlern stattgefunden, hat leider einen recht traurigen Unfall im Gefolge gehabt. Ein Boffel (dieselben bestehen aus bleigefüllten Holzstügeln) stoz einem Knaben an den Kopf und brachte demselben eine schwere Verletzung bei. Das arme Kind, welches sofort die Sprache verlor, liegt lebensgefährlich darnieder.

Deutsches Reich.

In dem Gesetzentwurf betr. die Zoll-erhöhungen von Verbrauchsgegenständen

werden folgende Zollsätze in Vorschlag gebracht: Weizen 3 Mk., Roggen, Gerste, Hafer, Buchweizen, Hülsenfrüchte und andere nicht genannte Getreidearten 2 Mk., Raps und Rübsaat 1 Mk., Mais 50 Pfg., Malz 3 Mk., frische Weinbeeren 15 Mk. per 100 Kilogr.; rohes Bau- und Nutzholz 30 Pfg. per 100 Kilogr. oder 1,80 Mk. per Festmeter. Taschenuhren mit goldenen oder vergoldeten Gehäusen 3 Mk., in anderen Gehäusen 1,50 Mk., goldene oder vergoldete Gehäuse 1,50 Mk., andere Gehäuse 50 Pfg. per Stück. Der Zoll für Branntwein soll von 48 auf 80 Mk., für Schaumwein auf 80 Mk., für Honig von 3 auf 20 Mk., für Mühlenfabrikate von 3 auf 5 Mk. erhöht werden.

Aus Hanau wird berichtet: Ein Unteroffizier des hier garnisonirenden 97. Infanterieregiments mißhandelte auf dem mitten in der Stadt gelegenen Paradeplatz seine Rekruten derart, daß es die den Platz passirenden Zivilisten nicht mehr mit ansehen konnten. Deshalb schrieb der Hanauer Bürger Lückhardt einen Brief an den Obersten des genannten Regiments und zeigte demselben die Mißhandlungen mit dem Zujage an, daß auch er (Lückhardt) Soldat gewesen sei und den Krieg 1870/71 mitgemacht habe, daß er aber solche Mißhandlungen noch nie gesehen habe. Nach Empfang des Briefes ließ der Oberst den Herrn Lückhardt alsbald zu sich kommen, begab sich mit diesem in den Kasernenhof und ließ dortselbst das Regiment antreten. Anfangs wollte keiner der Rekruten mißhandelt worden sein. Allein der Regimentschef ließ dieses nicht gelten, sondern drohte den Rekruten, er werde sie sämmtlich in den Arrest schicken, wenn sie die Wahrheit nicht sagen würden, worauf die Mißhandelten hervortraten. Der Oberst ließ nun den Unteroffizier hervortreten, hieß ihn den Säbel abknallen und schickte ihn in Untersuchungsarrest.

Deutscher Reichstag, 24. Sitzung, 14. Januar. Auf der Tagesordnung stehen: Antrag des Abg. Hertling (Zentrum) betr. Verbot der Arbeiten an Sonn- und Festtagen, Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit und Regelung der Maximalarbeitszeit erwachsener männlicher Arbeiter; ferner Antrag des Abg. Lohren betr. Verbot der Frauenarbeiten in Fabriken an Sonn- und Festtagen und ein von konservativer Seite gestellter Antrag betr. Einschränkung der Kinderarbeit in Fabriken. Die Abg. Stöcker und Buhl beantragen dazu, die Reichsregierung zunächst zu ersuchen, Erhebungen über Sonntags-, Frauen- und Kinderarbeit, sowie über die Dauer der Arbeitszeit anzustellen. Die verschiedenen Antragsteller entwickeln ihre Ansichten über die Sache, die im wesentlichen darauf hinauslaufen, daß man Erleichterungen

schaffen möchte, aber die Betriebsverhältnisse der Industrie auch schonend behandeln will. Abg. v. Hertling weist auf die Nothwendigkeit der Sonntagsruhe vom religiösen und gesundheitlichen Standpunkte aus, auf die Schädlichkeit der angestrenzten Frauenarbeit in den Fabriken und auf das Bedürfnis hin, welches zur Festsetzung der Maximalgrenze der Arbeitszeit auffordert. Abg. Lohren hält den Normalarbeitsstag für überflüssig, wenn er wie in England, Amerika und in der Schweiz durch Uebereinkunft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufgehoben werden kann, mit dem Verbote der Nachtarbeit der Frauen lasse sich aber sicher vorgehen. Abg. v. Goeler will die Frauen- und Kinderarbeit besonders geregelt wissen und schlägt Verathung aller Anträge durch eine Kommission von 28 Mitgliedern vor. Abg. Buhl wünscht, daß bevor weitere Schritte in dieser Sache gethan werden, zunächst eingehende Erhebungen über die verschiedenen Arbeitsverhältnisse gemacht werden. — 25. Sitzung, 15. Januar. Die Verathung der Arbeiterchutzanträge wird fortgesetzt. Abg. Baumbach (frei.) erklärt, daß seine Partei sich von all diesen Maßregeln nicht viel für die Arbeiter verspreche, aber gegen polizeiliche Bevormundung und gewaltsame Einschränkung der Entwicklung des gewerblichen Lebens sei, jedoch die Kommissionsberatung der Anträge wünsche. Fürst Bis mar ck hält einen Normalarbeitsstag für undurchführbar, namentlich wegen der Konkurrenz mit dem Auslande und selbst wenn ein internationales Abkommen in der ganzen Welt darüber bestände, würde es an Kontrolle fehlen. Abg. A d e r m a n n glaubt, daß nicht alles was wünschenswerth, zu erreichen sei; die Abg. v. Schorlemer-Mst und Grohe bevorzugen den Antrag Hertling und Abg. Stöcker glaubt, daß Berichte der Fabrikinspektoren am meisten geeignet seien, den richtigen Weg zu zeigen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Justizverhältnisse im edlen Magyarenreiche scheinen wirklich noch auf einem einige Jahrhunderte zurückdatirenden Standpunkte zu stehen. Eine Reihe höherer Gerichtsbeamten steht bereits unter der Anklage, mehrere Angeklagte, der n Haftentlassung verfußt war, vergeblich zu haben, so daß einzelne derselben 5—6 Monate nach der Entlassungsverfügung noch im Kerker saßen. Aus Pest wird nunmehr berichtet, daß ein preussischer Unterthan, der Handwerksgehilfe Karl Tipper, im August vorigen Jahres von der Polizei aufgegriffen und erst jetzt, nach 5 Monaten wieder freigelassen worden ist. Täglich fragte Tipper nach der Urjache seiner Verhaftung,

auf seine Zunge fallen, um ihren Geschmack zu prüfen, aber sogleich spuckte er denselben wieder mit einer Geberde des Efels aus.

„Das Zeug ist nicht geheuer,“ sagte er und goß den Inhalt des Glases in den auf dem Tische stehenden Bierkrug, um ihn behufs näherer chemischer Untersuchung mitnehmen zu können.

Auf Anordnung des Richters war außer ihm und dem Arzte Niemand durch die Stubenthür in das Gemach getreten, sondern die übrigen Personen standen, gespannt um sich schauend, in dem Rahmen der Thür. Eben wollte der Arzt zu einer näheren Untersuchung der Leichen schreiten, als der Polizeikommissar ihm zurief:

„Bleiben Sie stehen, Herr Doktor, und auch Sie, Herr Richter! Dort sind Fußspuren im Streusand, die von dem leeren Stuhle hither gehen und von keinem der drei Todten herrühren.“

Die Blicke aller Anwesenden folgten der Richtung der ausgestreckten Hand des Polizeikommissars und man gewahrte in dem ziemlich dick gestreuten weißen Sande eine Fußspur, die allerdings nicht die entfernteste Aehnlichkeit mit den Fußbekleidungen Vandendorghs und der Seinen hatte.

Es war die Form eines außerordentlich kleinen, nach modernster Art angefertigten Schuhs oder Stiefels, dessen

kaum marktgroße Absätze recht hoch sein mußten, da die Spur nur die sehr kleine Schuhsohle und den Absatz, nicht aber die Fußhöhle zeigte. Bis zur Stubenthür, vom leeren Stuhle am Tische aus, ließ sich die Fußspur nachweisen, dort verschwand sie in den vielen anderen Malen, welche die eben anwesende Kommission dem Sande aufgeprägt hatte; eine sorgsame Nachsuchung im ganzen Raume ergab, daß derjenige, welcher die Spur hinterlassen, sich nicht nach der an die Stube anstoßenden Schlafkammer der Eheleute gependet, sondern sich vom Tische aus nur in die Nähe der drei Todten und von dort zum Hausflur gegeben hatte.

Der Gerichtschreiber nahm die Fußspur ganz genau auf einem Blatt Papier ab und legte die Zeichnung als erstes Merkzeichen zur Entdeckung des Verbrechers zu den Akten; dann begann die Besichtigung der an die Stube anstoßenden Räume.

Da lag zunächst, durch eine Thür mit dem Wohnzimmer in Verbindung stehend, das Schlafzimmer der verstorbenen Hofbesitzer; der Richter trat mit dem Kommissar und dem Sekretär ein, man fand den Raum in der vollkommensten Ordnung. Gegenüber dem Bette stand eine schwere Kommode, altmodisch geschnitten und eingelegt, mit kunstreich gearbeiteten kupfernen Griffen an den

Schubladen; auf der obersten Schublade steckte der Kommodenschlüssel; der Richter öffnete dieselbe, halb erwartend, hier eine weitere Spur von der Thätigkeit des Verbrechers zu finden, aber nicht eines von den verschiedenen Säckelchen und Kleinigkeiten, die da wohlgeordnet neben einander lagen, war von seiner Stelle gerückt oder verschoben; es waren meist Sachen, die zur Toilette der Hausfrau und ihres Töchterchens gehörten.

In der rechten Ecke der Schublade lag ein Schlüsselbund, auch augenscheinlich unberührt, seit ihn der Hausherr oder seine Frau dort niedergelegt. Der Richter nahm denselben heraus und versuchte die einzelnen Schlüssel auf der zweiten Schublade, welche sich nicht mit demjenigen der oberen öffnen ließ; endlich fand er den passenden Schlüssel und die Schublade ging auf. In derselben lagen in einem offenen Blechkästchen mehrere Päckchen Banknoten, sowie eine ziemlich große Summe in Gold- und Silberstücken; daneben befand sich die goldene Uhr nebst einer schweren goldenen Kette des Vaters, sowie zwei lange goldene Halsketten mit massiven goldenen Kreuzen, seiner Frau und Tochter gehörig.

„Also kein Raubmord,“ bemerkte der Kommissar, „das Geld war doch so leicht zu finden, und eine bedeutende Summe war's auch schon.“

Ebenso wenig wie in der Schlafstube

fanden sich sonst im Hause Spuren von der Anwesenheit oder der verbrecherischen Thätigkeit eines Fremden. Entmuthigt kehrten die Gerichtspersonen in die Wohnstube zurück, wo nunmehr die ärztliche Untersuchung der Leichen stattfinden sollte. Vorerst noch stellten die Beamten fest, daß weder die Ohrgehänge der Frauen, noch die Börse in der Westentasche des Bauern fehlten und daß die ganze Haltung der Todten darauf hindeutete, daß dieselben ohne Kampf gestorben und nach dem Tode nicht angeführt worden seien.

Der Arzt begann seine Untersuchung bei dem todtten Hofbesitzer; er ließ demselben den Oberkörper entblößen und wollte eben seine Vorbereitungen zur Obduktion treffen, als sein Blick am Raden des Verstorbenen haften blieb; dort war eine ganz kleine, kaum nadelkopfdicke Wunde bemerkbar, auf welcher ein Blutstropfen geronnen war; aufmerksam betrachtete er dieselbe, nahm eine Sonde aus seinem Etui und untersuchte dann die unscheinbare Wunde: es war eine Oeffnung, die vom Raden geraden Wegs ins Herz führte! Dieselbe war scharf dreieckig und mußte von einem sehr langen, spitzen, dreitartig geschliffenen, sondenartigen Instrumente herrühren, welches, von sehr kundiger und sicherer Hand geführt, den Tod direkt ins Herz gesandt hatte. Sprachlos sahen

Anzeigen.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unseres lieben Gatten und Vaters sprechen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank aus.
Bünningstedt, 18. Januar 1885.
Familie Kummerfeldt.

Holzverkauf.

Am Dienstag, d. 27. Januar, Vormittags 10 Uhr,

sollen im Revier Hagen ca. 32 Haufen Erlen- und Birken-Langholz, brauchbar für Pantoffelmacher,
" 11 Haufen Weichholzbusch,
" 120 Haufen Fichten-Bohnenstangen und schwache Latten,
" 32 Haufen Fichten-Latten, Bindebäume, Leiter-Balken und schwache Sparren und
2 Haufen Fichtenbusch
an Ort und Stelle, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.
Zusammenkunft auf dem Hofe Hagen. Ahrensburg, den 17. Januar 1885.
Das Inspectorat.
P. v. Muck.

Holzverkauf.

Am Sonntag Nachmittag, den 25. Januar 1885, sollen im Gasthause des Herrn Hinrichsen in Sprengel

a. aus der Buschkoppel der Frau Wwe. Willhöft:
ca. 60 Haufen Buchen- und Weichholz-Busch,
" 30 Raummeter Kloben- und Knüppelholz,
" 30 Cavellinge Erlen-Stangen, sehr schönes Pantoffel- und Drechselholz,
" 5 Stück Nugholzstämme;
b. aus der Buschkoppel des Hufners Herrn Joh. Haeks:
ca. 40 Haufen Buchen- und Weichholz-Busch,
" 4 Faden Eschen-Kloben,
" 4 Cavellinge Erlen-Stangen (a 30 Stück),
" 4 Cavellinge Eschen-Nugholz-Stangen,
3 Stück Buchen-Stämme,
öffentlich meistbietend versteigert werden, mit Credit bis zum 1. August 1885.
Lodendorf, den 15. Januar 1885.
C. S. Schmüser,
Auctionator.

Holz=Auction.

Am Sonnabend, 24. Januar, S., sollen in den hiesigen gutherrschastlichen Revieren Buchen- und Eschen-Nugholz, Kiefern- und Fichten-Bauholz (darunter Pumpenbäume, Nampfpfähle, Latten, Binde-Bäume u. s. w.), Buchen-, Eschen-, Kiefern- und Erlenbusch u. Stubben, öffentlich meistbietend unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen verkauft werden.
Credit bis zum 8. März d. J.
Zusammenkunft Vormittags 9 1/2 Uhr in der Gastwirthschaft des Herrn Davids, Wulfsfelde.
Wulfsfelde, den 14. Januar 1885.
Wulff, Förster.

Feinstes Löschpapier und Löschcarton empfehle bestens.
Ahrensburg. C. Ziese.

Bilanz = Conto

der Spar- und Leih-Kasse zu Ahrensburg, den 30. September 1884.

Activa.

	M.	S.
Cassabestand	2 824	82
Hypothenen	539 280	33
Darlehen gegen Bürgschaft	89 883	25
Darlehen gegen Faustpfand	28 235	
Darlehen an Gemeinden zc.	39 110	80
Rückständige Zinsen	1 972	12
1883/84 verdiente, am Jahreschluss noch nicht fällige Zinsen	16 318	14
Ausstehende Kosten	270	65
	717 895	11

Ahrensburg, den 10. Januar 1885.

Die Revisoren.

C. Schotte. Heinze.

Passiva.

	M.	S.
Spareinlagen	654 868	93
Zugeschriebener Zins	24 639	87
Verwendung zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken	331	31
Zahlbare Bewilligungen	1 480	—
Reservefond:		
Vortrag vom Jahr 1882/83	35 000	M.
Von dem 1883/84er Gewinn überwiesen	1 575	„
	36 575	—
	717 895	11

Der Rendant.

C. H. Barckmann.

Manufacturwaaren-Handlung

von August Mosehnus, Ahrensburg, Gde der Bahnhof-Allee und Chaussee,

empfehlte Eine große Parthie Kleiderstoffe, prachtvolle Sachen, Meter 50 und 60 Pf. Oberhemden, in jeder Weite vorräthig, Stück 3,60 u. 4,00 Mk.



Die Erzeugnisse der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten: Gebr. Stollwerck in Cöln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau & Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marken (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin. I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Deilmold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

22 goldene, silberne u. bronzene Medaillen. Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Bufferets, durch Dépôt-Schilder kenntlich. In Ahrensburg bei E. Nicolai und C. Schotte
" Bargtheide " C. A. Lüthgens
" Eichede " N. Biehl
" Trittau " Walther Hinsch

Englische Herde

sind stets vorräthig und werden zu den billigsten Preisen geliefert von

Volksdorf. F. Heins.

Häcksel-Futterschneid-Maschinen

fabriciren als Specialität in vorzüglichster Construction und Ausführung. Verbreitet in 22000 Exemplaren. Prämiirt mit nahezu 150 Medaillen.

Schrotmühlen | Rübenschneider mit Stahlwalzen, Zahnscheiben oder verschiedener Construction, Steinen für Hand- und Kraftbetrieb, fabriciren in jeder Grösse. Lieferung unter Garantie und Probezeit. Cataloge franco und gratis.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M. Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengiesserei. Aufträge nimmt für uns entgegen Herr C. Reiche in Ahrensburg.

Eine Karte. An alle, welche an den Folgen von Entzündung, Brust der Manneskrankheit, Leberichthelien, etc. leiden, hat sich seit dem Erscheinen dieses Mittels in einem Blatte in der Zeitschrift entdeckt. Schickt ein adreßirtes Couvert an Rev. Joseph T. Dunham, Station D, New York City, U.S.A.



Tanz-Unterricht.

Einem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich vom Dienstag, den 20. d. M., Nachmittags 5 Uhr an, in Schadendorff's Hotel, Ahrensburg, einen Kursus im

Tanz-Unterricht, verbunden mit Anstands-Lehre

für Kinder eröffnen werde und bitte um geneigten Zuspruch. Ferner werde einen besonderen Tanz-Kursus für Erwachsene einrichten und bitte hierfür um rechtzeitige Anmeldung. Dieser Kursus wird am Donnerstag, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr, in Schadendorff's Hotel beginnen.

Bargtheide, 15. Januar 1885. F. Buck, Tanzlehrer und Musikus.

Gesunde=Dienstbücher

sind vorräthig in E. Ziese's Buchhandlg., Ahrensburg.

Anfertigung von Herren-Barderoben unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders, prompt und zu soliden Preisen bei H. Peemöller, Ahrensburg.

Süße Apfelsinen

empfehle bestens Guido Schmidt, Ahrensburg, am Weinberg.

Arthur Sommer, Butter, Eier, Schinken, Schmalz en gros. HAMBURG.

Wochen-Bericht

von Arthur Sommer, Hamburg, Hamburg, 16. Januar. Butter. Die Woche eröffnete fest und mit Erhöhung der Notirungen um Mt. 8.— bezw. Mt. 5.— Zu den erhöhten Preisen fanden feinste und seine Qualitäten schlanke Verwertung für den Verkauf und Abg. Dagegen räumen die gestandenen Partien sich nur langsam zu billigen Preisen, während geringe und fehlerhafte Waaren andauernd vernachlässigt blieben. Notirungen pr. 100 Pfd. franco hier mit 1/2% Decort und für Export-Zwecke Tara-Usance 16 Pfd. Ia. holl. u. verwandte Posbutter Mt. 118—120 Ia. mecklenburger " " 115—118 Die Sorte Posbutter " Marz " 110—115 fehlerhafte " " 90—105 Bauernbutter " " 90—108 Feinste Marken über Notirung. Schinken. Kleines Geschäft. a Mt. 65—70. Schmolz ruhig. American. Original in Tierces Mt. 36—38. Hamb. Raffinerie in 1/2 To. Mt. 39 1/2—41.